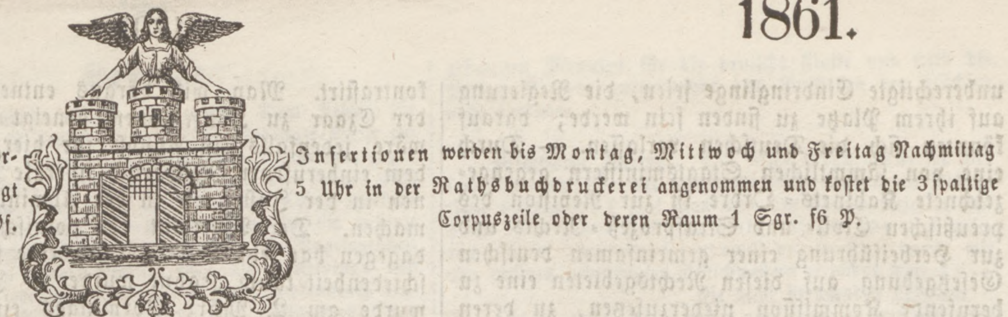
№. 31. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 P.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Dienstag, den 12. März. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der 22. Sitzung a. 7. wurden bei Fortsetzung der Grundsteuer-Verhandlungen die §§. 4 (beizubehaltende Grundsteuerfreiheiten), §. 5 (Veranlagung und Entschädigung der bisher privilegirten) und §. 6 (Aufbringung der Kosten) nach der Regierungsvorlage angenommen, so daß also bei Aufbringung der Kosten die westlichen Provinzen nicht für die östlichen mitzuzahlen haben. — In der 23. Sitzung den 8. März begann, nach Erledigung der zum ersten Grundsteuer-Gesetz gehörigen Anweisung für das Verfahren bei Ermittelung des Reinertrages von den Liegenschaften, die Berathung der Gebäudesteuer. Die Abgeordneten von Carlowitz und 42 Genossen brachten den (der Justiz-Kommission überwiesenen) Antrag ein, gegen die Regierung die Erwartung auf Vorlage eines Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes auszusprechen. — In der 24. Sitzung am 9. wurde der Gesetzentwurf betr. die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Deutschland. Berlin, den 8. März. Im dritten Wahlbezirk ist Schultze-Delitsch zum Abgeordneten erwählt. — Die Nachrichten aus Warschau lauten heute für die Polen minder günstig. Fürst Gorschakoff verweigert die Entlassung der Verhafteten. — Der offiziöse Correspondent der „K. Z." schreibt: Die Bundes-Versammlung hat eine Frist von sechs Wochen zur Einholung von Instructionen in Betreff der Anträge des Militär-Ausschusses festgesetzt. Es entspricht dieses Zeitmaß, wie uns scheint, nicht eben der Dringlichkeit, welche die Reform der Bundes-Kriegsverfassung inmitten der obwaltenden Verhältnisse Europas erheischt, und es stimmt dasselbe auch nicht mit dem Eifer überein, welchen die Mittelstaaten rücksichtlich dieser Sache zur Schau getragen haben. Hierbei ist zu bemerken, daß Herr v. d. Pfordten, in seiner Eigenschaft als Referent, sogar eine achtwöchentliche Frist beantragt hatte. Der preußischen Regierung blieb daher nur übrig, dem Antrage Oesterreichs, der auf sechs Wochen lautete, zuzustimmen, um wenigstens die Verschleppung in etwas zu vermindern. — Nicht nur Frankreich, Rußland und England, sondern auch Schweden, auf dessen skandinavische Sympathien Dänemark bekanntlich sich große Rechnung macht, haben in Kopenhagen dringend angerathen, die gerechten Ansprüche Holsteins in Betreff der Zustimmung zu den Steuern und der Gesetzgebung des Gesammtstaates zu erfüllen. — Der Kultusminister hat durch eine Verfügung vom 18. Februar die Regierungen aufgefordert, „geeignete Anordnung dahin zu treffen, daß, wie früher der 15. Oktober als Geburtsfest des Hochseligen Königs Maj., so fortan der 22. März als Geburtsfest des jetzt regierenden Königs Wilhelm Maj. in den Schulen in der bisher üblichen Weise gefeiert werde und der vaterländischen Jugend der Segen dieser Feier erhalten bleibe." — Wie hiesige Blätter melden, ist der Polzeirath Niederstetter, nachdem die gegen ihn eingeleleitete Disciplinar-Untersuchung mit seiner Freisprechung geendigt hat, nach Danzig versetzt worden, wo ihm die Polizei-Verwaltung in den umfangreichen Ortschaften übertragen worden ist, welche zum Danziger Landkreise gehören und in denen eine abgesonderte Königl. Polizei-Verwaltung besteht. — Den 9. Nachdem kürzlich zwischen der russischen und der französischen Regierung ein Vertrag wegen Umtauschs von russischem Golde gegen französisches Silber zu Stande gekommen, trafen gestern Abend nach 10 Uhr in Begleitung von russischen Beamten 200 Ctr. in 218 Kisten verpackten Goldes im Werthe von 40 Mill. Francs von der Petersburger Bank per Extrazug hier ein, wurden noch am 7. Abends über die Verbindungsbahn nach dem Potsdamer Bahnhofe gebracht und heute Morgen 7 Uhr nach Paris weiter befördert. — Graf Schwerin empfig am 8. Morgens eine Deputation aus dem Netzedistrikt der Provinz Posen, welcher sich einige diesem Landestheile angehörige Mitglieder der Landesvertretung angeschlossen hatten. Die Deputation überreichte dem Minister eine mit über 6000 Unterschriften beider Nationalitäten versehene Adresse, in welcher demselben der Dank der Bevölkerung der Provinz für seine den Bestrebungen des Polonismus gegenüber in der Landesvertretung bewahrte Haltung ausgesprochen wird; sie empfing dabei von dem Grafen Schwerin die wiederholte Versicherung, daß den Unterthanen polnischer Nationalität zwar ebensowohl ihr Recht werden solle wie allen anderen, daß aber den unpreußischen Bestrebungen und der Behauptung gegenüber, daß die deutschen Bewohner der Provinz

Die nationale Bewegung und die deutschen Frauen.*)

Von den vierzig Millionen Bewohnern des deutschen Vaterlandes gehört mindestens die Hälfte dem weiblichen Geschlechte an. So wenig nun auch die deutsche Frauenwelt daran gedacht hat, noch auch voraussichtlich je daran denken wird, unmittelbar in die politische Bewegung der Zeit einzugreifen, so viel hängt jedoch ohne allen Zweifel für das Gelingen der patriotischen Bestrebungen von der Stellung ab, welche sie dazu einnimmt. Das geistige Leben der Männer ist in Deutschland zu innig mit dem Seelenleben der Frauen verknüpft, als daß es nicht durch dieselben gefordert oder gehemmt werden konnte. Wie im Einzeldasein eine Mannesnatur nur dann sich tüchtig und vollständig auszubilden vermag, wenn ihm ein entsprechendes weibliches Gemüth zur Seite steht, ebenso wird ein Volk für sein staatliches Ringen und Kämpfen eine nachhaltige Kräftigung aus den Sympathien der Frauen sich holen. Denken wir nur einmal daran zurück, wie die Begeisterung der Freiheitskriege mit aus den Frauenherzen entsprang. Die ersten Siege Napoleons über die deutschen Waffen hatten sie gleichgiltig gelassen; sie kannten ein deutsches Vaterland kaum von Hörensagen; ja viele von ihnen trugen ihrerseits nur dazu bei, den fremden Siegern neue Triumphe zu bereiten. Als dann aber nach der Schlacht bei Jena die deutsche Nation in Schmach und Noth geläutert wurde, als der bittere Ernst und Schmerz um das zerbrochene Vaterland in jedes Haus einzog, da hat die Sehnsucht nach Befreiung von der ausländischen Herrschaft in der weiblichen Brust nicht minder mächtig gepocht als bei den Männern; ihre besten Empfindungen gaben die Frauen ihren Gatten, Brüdern und Söhnen mit in die Schlachten; das Ideal, zu welcher die Königin Louise von Preussen damals erhoben wurde, war gewiß die huldigende Anerkennung für die deutsche Frauennatur an sich, die den Bund mit dem Vaterlande eingegangen war.

Und in gleicher Weise ist es gegenwärtig die Sache der deutschen Frauen, dem inneren Kampfe um Deutschlands Glück ihre Weihe zu geben. Wir verlangen damit aber nicht etwa, daß sie Sympathien oder Antipathien in ihren Kleidern oder deren Farben kund thun sollen, wie man wohl gefordert hat; auf eine Abschaffung oder Beibehaltung der Pariser Moden kommt fürwahr Nichts an; wir verlangen vielmehr, daß sie in ihrem Bereiche, am Heerde ihres Hauses die heilige Flamme der Vaterlandsliebe wecken und nähren mögen, die dann bei den Männern zur That wird. Die Aufgabe, welche Deutschland zu lösen hat, ist ebensosehr eine sittliche als eine national-politische. Die moralische Verschlechterung, die sich unter dem unseligen Reaktionssysteme in weiten Kreisen eingenistet hat, und deren Gifte noch immer fortfressen, erheischt auch eine moralische Wiedergeburt von der Nation. Soll auf dem Gebiete des Staates Recht und Gesetz, Wahrheit und Einfachheit endlich siegen, dann muß auch im täglichen Verkehr die absichtlich groß gezogene Lüge abgethan werden; der Mann kann für sein Vaterland die staatliche Freiheit und Größe nicht erringen, wenn nicht unter seinem Dache gepflegt von der Hand der waltenden Hausfrau, die sittliche Freiheit gedeiht und blüht. Wie das Haus, so der Staat! Wo die Bigotterie, die dumpfe Hingabe unter die Knechtschaft des Priesterthums in dem weiblichen Familienhause vorherrscht, da werden keine Söhne gedeihen, die das Banner der religiösen und politischen Freiheit aufpflanzen, da wird dem Gatten keine Stärkung, falls er einmal für Augenblicke auf seiner rauhen Bahn ermüdet.

Auch die Frauen sollen, wenn es gilt, fürs Vaterland entbehren und leiden können. Wie oft drückt sich gegenwärtig noch ein Mann um seine patriotischen Verpflichtungen mit der Entschuldigung hinweg, er habe auf seine Familie Rücksicht zu nehmen! Gewiß ist und bleibt die Sorge für die Seinen eine der nächsten Aufgaben des Mannes; allein die Seinigen selber haben ihrerseits auch dafür zu sorgen, daß dem Manne ein Ueberschuß von Kraft und Lebensmuth für den Dienst unter der vaterländischen Fahne nicht durch kleinliche Familienselbstsucht verkümmert wird. Die Sparsamkeit der Frau ist nicht nur eine ökonomische, sie ist auch eine politische Tugend, weil das angesammelte Capital den Mann fähiger macht, auch für die nationalen Angelegenheiten einzutreten. Wo die Frau sich in egoistischer Art zum Mittelpunkt ihres Kreises erhebt, des Gatten Arbeit und Mühen nur für sich beansprucht, da freilich ist nicht zu erwarten, daß sie ein dem Vaterlande gebrachtes Opfer gutheißen oder gar selber freiwillig auf diesem Altare opfern wird. Es ist jedoch sicher

*) Auf den Wunsch mehrer Gönner unseres Blattes theilen wir obigen Art. aus der „Wochenschr. des Nationalvereins" mit und wünschen, daß die Redaktionen ähnlicher Blätter, wie das Th. Wochenbl., unserem Beispiel folgend durch Abdruck des trefflichen Artikels denselben zur Kenntnißnahme weitester Kreise bringen.

unberechtigte Eindringlinge seien, die Regierung auf ihrem Platze zu finden sein werde; darauf könnten sich die Deutschen verlassen. — Durch eine von sämmtlichen Staatsministern gegengezeichnete Kabinets-Ordre ist zur Revision des preußischen Civil- und Strafprozeß-Rechts und zur Herbeiführung einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung auf diesen Rechtsgebieten eine zu berufende Kommission niederzusetzen, zu deren Vorsitzenden der Präsident Dr. Bormann ernannt wird. Das Staatsministerium ist beauftragt, das Weitere hierzu zu veranlassen.

Oesterreich. Die Vorfälle in Warschau haben in Wien (d. 5.) keineswegs überrascht. Die absurde Annahme, daß österreichische Agenten diese Emeute oder diese Demonstration arrangirt hätten, kann nur von einem Kopfe ausgehen, der niemals einen Einblick in das Treiben der österreichischen Polizei hatte; man muthet ihr viel zu viel Genialität und viel zu viel Courage zu, und nebenbei die Disposition über Geld und Leute, nach der sie sich wohl sehnt, die sie aber niemals erlangte. Die österreichische Polizei aller Art ist eine inaktive; ihre größte Kunst besteht darin, aus Privaten einige Nachrichten herauszulocken und sich dann mit diesen Entdeckungen zu brüsten. Papiere in Beschlag nehmen und Briefe eröffnen, war sonst ihr Meisterstück, und selbst davon scheint man abgekommen zu sein, seitdem kein Mensch sich genirt, offen seine Meinung zu sagen. So kennt man hier die Stimmung der verschiedenen Partheien in Galizien sehr genau, und zwar durch diese selbst, und hegt ihretwegen die geringsten Besorgnisse; der Kampf der Polen und Ruthenen, die Feindschaft zwischen Adel und Bauer, der Haß zwischen Katholischen, Griechischen und Juden, die Furcht der Besitzenden vor dem Proletariate, und manches Andere sind der Regierung Bürge, daß das Begehren nach Reformen die friedlichen und petitionirenden Wege nicht verläßt. Die Magyaren expedirten Sendlinge genug über die Karpathen um die Polen zu gemeinschaftlichen Demonstrationen anzutreiben, wurden aber energisch mit ihrem Ansinnen zurückgewiesen, und brachten kaum einige Studentenscenen zu Stande. Bei solchen Verhältnissen wird man wohl nicht die Thorheit begehen, im Nachbarlande Tumulte zu erregen, die hier leicht ihren Wiederhall finden könnten; allein man wußte, daß die Emissäre, welche von Paris aus ihre mots d'ordre erhalten, auf russischem Boden leichteres Spiel haben. Was aber sehr überraschte, ist das Verhalten der Behörden in Warschau, deren Nachgiebigkeit gegen alles frühere Verfahren auffällig kontrastirt. Man will daraus entnehmen, daß der Czaar zu Konzessionen geneigt sei. Dies wäre jedenfalls ein Anstoß für hier, ebenfalls dem einberufenen Reichsrath liberale Propositionen in der Justiz wie in der Administration zu machen. Der Wortlaut der polnischen Adresse dagegen hat sehr überrascht, da eine solche Entschiedenheit kaum geahnt wurde. — In Krakau wurde am 2. März Vormittags ein Trauergottesdienst für die bei den letzten Unruhen in Warschau Gestorbenen unter sehr zahlreicher Betheiligung der Jugend gefeiert. — In Venetien war nach übereinstimmenden Mittheilungen die Aufnahme der neuen Gesetze eine ungünstige insofern man sich um dieselben gar nicht kümmert. Die Regierung hat in Voraussicht dessen die Publikation einer Landes-Verfassung für Venetien auf einen geeignetern Zeitpunkt verschoben und den bestehenden Congregationen, als zeitiger Landes-Vertretung, das Recht die Mitglieder des Reichstages zu wählen, übertragen. — Der Großherzog Leopold von Toskana leistete am 2. d. an dem Hausaltare im großherzoglichen Schlosse zu Schlackenwerth den feierlichen Eid als Bürgermeister dieser Stadt. Gleich darauf fand die Beeidigung der Gemeinderäthe statt.

Frankreich. Graf Kisselew hat gestern mit Herrn Thouvenel eine Unterhaltung gehabt, in der er sich über die revolutionären Aufmunterungen in der Rede des Prinzen Napoleon beklagt hat. Der Minister der Auswärtigen hat die Verantwortlichkeit der Regierung für die ganz individuellen Ansichten des Prinzen abgelehnt.

Großbritannien. Die Londoner Blätter sind voll von Prinz Napoleon's vierstündiger Rede gegen die weltliche Herrschaft des Papstes, und selbst der „Herald" sich eine Zeit lang enthalten ihn bei dem Spitznamen Plon-plon zu nennen. Der „Daily News"-Korrespondent aus Paris findet die Aeußerungen des „Constitutionnel" über diese „prachtvolle rednerische Improvisation" sehr überschwänglich. Denn selbst ein Prinz, dem es an oratorischer Uebung fehlt, werde bei solchen Gelegenheiten die Hälfte vom Blatte lesen, die andere Hälfte auswendig gelernt haben und theilweise herstottern — aber daß der Prinz sich sehr vernünftig und beredet ausgesprochen habe, leide kleinen Zweifel. Die „Times" sagt: Wenn wir aus dieser sorgsam ausgearbeiteten Ansprache eines Prinzen der kaiserlichen Familie die Politik Frankreichs herauslesen dürfen, so sind wir nicht weit vom Ende. Pontius Pilatus — um uns der lästerlichen Vergleichung eines katholischen Prälaten zu bedienen, wäscht seine Hände in Unschuld, und überläßt den Papst seinem Schicksal. — Der Aufenthalt der Kaiserin von Oesterreich in Madeira hat auf dieselbe, die wohlthätigste Wirkung ausgeübt. Die ungünstigen Symptome sind fast gänzlich verschwunden, und die milde Luft der herrlichen Insel hat die erlauchte Fürstin körperlich und geistig gestärkt.

Italien. Nach in Neapel (vom 7.) eingetroffenen Nachrichten aus Messina ist die Blokade der dortigen Citadelle notificirt worden. Die Feindseligkeiten haben begonnen und haben die fremden Schiffe mit Ausnahme der englischen und amerikanischen Messina verlassen.

Dänemark. Der wesentlichste Inhalt der den holsteinischen Ständen gemachten Sonder-Verfassungs-Vorlage ist Folgendes: Die Gesetze werden vom Minister contrasignirt, der hiedurch für dieselben verantwortlich wird. Der König und die Stände können den Minister wegen Verfassungsverletzung in Anklagezustand versetzen. Eine solche Anklage wird vom Ober-Appelationsgericht mündlich und öffentlich verhandelt. Die Beamten können nur mit Pension, die Richter nur durch Urtheilsspruch verabschiedet werden. Die Beamten dürfen, ohne bei der Regierung um Erlaubniß nachzusuchen, eine Wahl für die Stände annehmen. Die Aeußerungsfreiheit wird gestattet, doch erst gleichzeitig mit einem der nächsten Ständeversammlung vorzulegenden Preßgesetze. Das Vereinsrecht zu gesetzlichen Zwecken ist frei. Vorläufige Verbote gegen Vereine müssen vor die Gerichte gebracht werden. Gefangene müssen binnen 24 Stunden vor den Richter gestellt werden. Alle Glaubensbekenntnisse sind gleichgestellt. Die Stände treten alle 2 Jahre zusammen; wenn dieselben vom Könige aufgelöst werden, tritt die Neuwahl sofort, die Einberufung binnen 4 Monaten ein. Für die Sonder-Einnahmen und Ausgaben Holsteins wird ein Normalbudget aufgestellt. Die Stände beschließen Zulage-Bewilligungen zu diesem Normalbudget. Die Stände ertheilen durch ein Gesetz Decharge für die Finanzrechenschaft. Die Ständemitglieder können ohne Genehmigung der Stände weder verhaftet noch in Anklagezustand versetzt werden, ausgenommen wenn sie in flagranti betroffen werden, und sind für ihre Aeußerungen in der Ständeversammlung unverantwortlich.

Rußland. Der „Danz. Zeit." wird aus Warschau vom 4. März geschrieben: In unserer Stadt herrscht wieder vollständige Ruhe und Ordnung; die Bürger, in deren Händen auch heute noch die Polizei ruht, sind einmüthig darauf bedacht, den Beweis zu liefern, daß es keiner Gewalt und keiner Kosaken bedarf um ordnungsmäßige Zustände zu erhalten. Der Kaiser hat

---

nicht in Abrede zu stellen, daß der Mangel alles energischen öffentlichen Lebens, wie wir ihn während der letzten vierzig Jahre in Deutschland haben durchmachen müssen, auch im hohen Grade entnervend auf die deutsche Frauenwelt zurückgewirkt hat. Das Weib empfängt die geistige Anregung vom Manne, wenn sie Theil nimmt an seinem Dichten und Trachten. Welche Anregung hat ihr jedoch in den letzten Jahrzehnten werden können? Literarische, ästhetische, künstlerische; sie ist geistig mit lauter Zuckerwerk gefüttert worden, die einfache Nahrung der Seele, die aus frischer schöpferischer Thätigkeit für die vaterländischen Interessen den Männern erwächst, und sich dann hebend und stärkend auf die Frauen überträgt, sie hat gefehlt, und darum findet man denn jetzt so wenig bestimmt durchgeprägte Charaktere unter ihnen.

Man sehe sich doch gegenwärtig einmal im Kreise seiner weiblichen Bekanntschaft um; ist derselbe etwa schon von der neu erwachten nationalen Bewegung berührt worden? Kommen schon Fragen aus dem Frauenmunde, wie es denn mit der Einheit von Deutschland steht, was wir dafür zu hoffen und fürchten haben? So weit unser Einer Gelegenheit gehabt hat, in dieser Richtung seine Betrachtungen anzustellen, läßt sich von einem wirklich patriotischen Zuge bei dem weiblichen Geschlechte noch gar wenig bemerken. Einzelne Hausmütter fürchten wohl den Krieg mit seinen Einquartirungen, Schwestern bangen für ihre Brüder, „wenn es losgeht", junge Offiziersfrauen für ihre Gatten; indessen ein warmes Gefühl für des Vaterlandes Noth tritt noch nicht hervor, die Frauen träumen der Zukunft entgegen, denn zu ästhetischen Träumereien sind sie künstlich gemacht, das Bewußtsein ihrer Verpflichtungen in einer ernsten Zeit ist in ihnen noch nicht lebendig geworden. Sie verstehen die Hoffnungen der Männer nicht. Im Jahre 1848, als Alles in Deutschland schwärmte, schwärmten auch sie ihrer Natur gemäß mit; im Fluge sollte des Vaterlandes Größe erreicht werden. Jetzt dagegen wo es gilt, mit harter Schwielenhand den Grund zu einem kommenden deutschen Glück zu legen, senden sie dem Manne kein Echo seiner Empfindungen zurück. Ueber die Kleinlichkeiten des täglichen Lebens hinaus hat sich ihr Blick noch nicht gerichtet, sie erkennen die schwere Aufgabe der Gegenwart noch nicht.

Diese abweisende Gleichgültigkeit der deutschen Frauen gegen die heutigen Tagesfragen läßt sich allerdings, wie gesagt leicht erklären; sie ist das unausbleibliche Ergebniß der zehnjährigen lebensarmen Periode, die eben hinter uns liegt. In einer politischen Epoche, in welcher die Männer unleugbar verkümmerten, konnte vollends das Frauendasein nicht geistig zur Blüthe kommen. Dagegen ist es auch nicht minder klar, daß dieser apathische Zustand bei der einen Hälfte der deutschen Bevölkerung nicht in der bisherigen Weise fortdauern kann. Auch sie muß von dem neuen Leben ergriffen werden, damit sie wiederum das neue Leben kräftige und weihe; und es ist die Sache der Männer, dazu beizutragen, daß ein frischer poetischer Schwung durch das Haus und die Familie hingehe. Wie oft ist nicht der Satz ausgesprochen worden, daß kein Volk ganz zu verderben vermag, welches sich noch sein Familienleben bewahrt hat; was soll denn aber dieses Wort heißen? Die Familie schmiedet keine Schwerter, gießt keine Kanonen, mischt kein Pulver, Frauenhände können den Feind nicht von den Grenzen abhalten. Allein sie vermögen die Güter des Lebens zu pflegen, die überhaupt das Leben des Lebens werth machen; an ihnen ist es mit, es jedem einzelnen Manne ins Bewußtsein zu bringen, welchen Lebensschatz er in der Freiheit und Unabhängigkeit seines Vaterlandes vertheidigt. Der Mann, welcher die ächte deutsche Frau neben sich hat, wird sich fürwahr nicht „wegen Frau und Kind" seiner öffentlichen Verpflichtungen entziehen; sie selbst weist ihn darauf hin; die Art, wie er sie erfüllt bedingt ihre Achtung für ihn. Der Frauen Reich und Heimath ist das Haus; indessen eben durch ihr Haus, durch den Geist, der darin wohnt, wirken sie mittelbar in das staatliche Getriebe hinüber. Es ist nicht möglich, daß ein schlecht geordneter Staat auf die Dauer lauter gut geordnete Häuser überspanne. Der vorwiegend bürgerliche Charakter, den unsere Zeit aufzeigt, ist ihr zum großen mit durch die bürgerliche Sitte des Hauses aufgeprägt worden. Doch soll die bürgerliche Sitte nicht die erbärmliche Selbstsucht pflegen, die sich abschließt von des Vaterlandes Geschick; sie soll vielmehr über die Grenzen von Haus und Hof hinaus auf den Staat schauen, und erst in einem Staatsleben die förmliche Sicherheit finden, die ihr noth thut.

Ob viele Frauen die Wochenschrift des Nationalvereins lesen? wir wissen es nicht; für sich allein vermögen sie sich auch nicht in die ernste Stellung zum Geiste unserer Zeit emporzuarbeiten. Aber sie vermögen es zusammen mit den ihnen nahe stehenden Männern. Säumen darum diese nicht, den ächten vaterländischen Geist auch an ihrem Heerde zu pflegen. Im Augenblicke der ernstesten Gefahr für das Vaterland quillt oft aus der Familie, aus der Frauenwelt der wahre stärkende Born in dem Kampfe der Männer!

dies übrigens in einer telegraphischen Depesche, in welcher er den Bürgern der Stadt für die Aufrechthaltung der Ruhe bei dem Begräbniß seinen Dank ausdrücken läßt, selbst anerkannt. — Wie ich erfahre, hat Fürst Gortschakoff beim Empfang einer Deputation nachdrücklich betont, daß er 40,000 Mann Soldaten bereit habe, um jeden Aufruhrversuch sofort niederzudrücken. — Gegen den General Zabolockoy, auf dessen Commando, dem „Czas" zufolge, am 27. Februar angeblich ohne vorhergegangene Verwarnung der auf den Straßen versammelten Menge, ohne eine an sie gerichtete Aufforderung zum Auseinandergehen dreimal Feuer gegeben worden sein soll, ist, wie demselben Blatte mitgetheilt wird, vom Fürsten-Statthalter eine Untersuchung eingeleitet. — Warschau, den 7. Daselbst sind aus Petersburg noch keine Verhaltungsbefehle eingetroffen. Es wurde erzählt, es wäre dem Kaiser auf seine desfalsige Anfrage gemeldet worden, daß keine Aufständischen mit den Waffen in der Hand ergriffen worden seien, worauf auf telegraphischem Wege der kaiserliche Befehl gekommen sein soll, daß der Staatssekretär Karnicki Behufs Darlegung des Standes der Dinge sich sofort nach Petersburg begeben solle. Bis zur Entscheidung von dort bleibt die Bürgerdelegation in Thätigkeit. — Die Edelleute sind größtentheils bereits in ihre Heimath abgereist, doch sind für jeden Kreis drei Deligirte hier zurückgeblieben. Daß die Berathungen durch die Ereignisse ein vorzeitiges Ende fanden, ist bekannt, doch ist eine Commission niedergesetzt worden, welche zur Durchführung der vollständigen Emancipation durch Vermittelung des landwirthschaftlichen Creditvereins ein Gesetz entwerfen und der Regierung vorlegen soll. Die aus 48 Mitgliedern bestehende Bürgerdeputation (Rada Municipalna) hat nicht bloß die Stellung eines Sicherheitsausschusses, sondern einen auctoritativen Charakter, insofern keine Verfügung, welche auf die städtischen Verhältnisse Bezug hat, ohne daß der Bürgerausschuß darüber gehört ist und seine Zustimmung gegeben hat, erlassen wird. Der Ausschuß schreitet auch selbstständig ein; er erließ unter Anderm den Befehl, keine Plakate ohne Zustimmung der Censur anzuheften und hat ein solches bereits von den Stellen, an denen es angeheftet war, entfernen lassen. Die Nachrichten, die man in Warschau, aus andern Theilen des Königsreichs hat, lauten vollkommen beruhigend. Von Plock wollte man am Sonntag wissen, daß in den Tagen, vorher auch dort Tumulte und Conflicte mit dem Militär vorgekommen seien; briefliche Berichte von dort wußten jedoch bis Dienstag von solchen Vorgängen Nichts zu berichten. Man erzählt, daß in dem Moment, als General Zabolotzkoy Feuer zu geben befahl, ein Junker von der Compagnie seine Waffen und Uniform abwarf und unter des Publikum flüchtete. Man gab ihm sofort Civilkleider, sammelte eine reichliche Summe für ihn und verschaffte ihm Mittel und Wege ins Ausland zu entkommen. Sogar Russen sollen sich an der Collecte für den kühnen Jüngling betheiligt haben.

St. Petersburg. Eine Korrespondenz des „Nord" berichtet über die Schluß-Sitzung des Reichsraths, die am 13./25. Februar in Bezug auf die Leibeignenfrage gehalten worden ist. Es ist beschlossen worden, daß die Leibeignen ihre individuelle Freiheit erhalten, und daß alle Beziehungin zwischen ihnen und ihren gegenwärtigen Herren mit einem Schlage aufhören; daß die Leibeignen das von ihnen bewohnte Haus mit dem daran stoßenden Gemüsegarten als volles Eigenthum bekommen; daß ihnen außerdem zu einem von der Regierung zu bestimmenden Preise der vierte Theil des von ihnen zu bebauenden Landes, d. h. 1—2 Dessiatinen (1—2 Hektaren) per Kopf, je nach den Provinzen eingeräumt werden soll. Diese Bewilligung ist obligatorisch, die übrigen Bestimmungen, die sich auf den Grundbesitz beziehen, sind fakultativ. — Das kaiserliche Manifest, das diese Beschlüsse amtlich erlassen soll, wird bereits in Petersburg gedruckt. Es wird aber erst im Anfang der großen Fasten, vielleicht in 14 Tagen, in einem Augenblick der Mäßigkeit für das russische Volk, erscheinen.

Lokales.

Zur Eisenbahn Thorn-Königsberg. Dem Komité für besagte Bahn ist neulich aus dem Ortelsburger-Kreise ein mit sehr vielen Unterschriften versehenes Anschreiben zugegangen. Dasselbe lautet: „Die Unterzeichneten können nicht unterlassen dem Komité für die Eisenbahn Thorn-Königsberg ihren Dank und ihre Anerkennung für die rastlose Thätigkeit auszusprechen, mit der dasselbe die Angelegenheit dieser Bahn zu fördern bemüht ist. Die neuerdings von demselben mit ebenso großem Fleiße als Sachkenntniß verfaßte Denkschrift in Erwiederung des Gutachtens des technischen Eisenbahn-Büreaus im Ministerium für Handel 2c. wird jeden Zweifel sowol an der Nothwendigkeit, wie an der Ertragsfähigkeit dieser Bahn beseitigen; und verfehlen die Unterzeichneten nicht mitzutheilen, daß von Seiten ihres Kreises die Summe von Tausend Thalern zu den Vorarbeiten bewilligt worden ist, deren Zahlung nur durch den Wiederspruch der Königl. Regierung zu Königsberg behindert worden. Ferner theilen sie mit, daß sie dem Wunsche des Komités gemäß Eingaben an die Minister von der Heydt und von Auerswaldt gemacht, und denselben diese Eisenbahnangelegenheit dringend an's Herz gelegt haben.

Schließlich erlauben sich die Unterzeichneten, um dem Einwande zu begegnen, daß die Thorn-Königsberger Eisenbahn als Konkurrenzbahn der Ostbahn Abbruch thun würde, dem Komité ergebenst anheimzugeben, ob es nicht zweckmäßig sein dürfte, die Bahn um wenige Meilen nach Osten in die Gegend von Bischofsburg zu verlängern, indem sie darauf aufmerksam machen, daß dadurch zugleich der Vortheil eines günstigeren Terrains gewonnen wird, der den größeren Kostenaufwand wahrscheinlich aufwiegen würde." (Folgen die Unterschriften.)

Es werden in Allenstein gleichfalls zwei Petitionen an den Handelsminister von der Heydt und den Minister von Auerswald vorbereitet, Ihre Excellenzen möchten durch ihren Einfluß das Projekt des Baues einer Eisenbahn Thorn-Königsberg zu fördern und zu unterstützen suchen.

— **Literarisches.** Unser Mitbürger, der Königl. Kreis-Richter Herr Lesse hat im Verlage von Ernst Lambeck eine über 2 Bogen starke Brochüre: „Kurze Erörterungen über den Akkord im kaufmännischen Konkurse nach der Konkursordnung vom 8. Mai 1855" durch den Druck veröffentlicht. Nach der ersten, flüchtigen Lektüre glauben wir doch sagen zu dürfen, daß das Schriftchen nicht blos für die Berufsgenossen des Verfassers, sondern für Geschäftsleute von Interesse und Bedeutung ist. Eine weitere Mittheilung behalten wir uns vor.

— **Theater.** Die Theilnahme des Publikums für die Ballet-Tänzer-Gesellschaft des Herrn C. de Paequalis steigerte sich mit jeder Vorstellung und war das Haus am Sonntag (den 10.) und Montag (den 11.) fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Leistungen der Mitglieder wurden auch in diesen Vorstellungen, wie in den ersten mit lebhaftem und reichem Beifall belohnt. Auf den Wunsch sehr vieler Theaterbesucher soll Herr P., wie wir vernehmen, geneigt sein, noch zwei bis drei Vorstellungen zu geben.

— **Musikalisches.** Innerhalb 14 Tagen gedenkt hierorts, nach Aufführung des „Messias", Frln. Grabowska aus Warschau zu konzertiren. Die Sängerin ist in Mailand und Venedig gebildet und wird uns von sachverständigen Freunden aus Polen als Meisterin des italienischen Gesanges empfohlen, welches Urtheil auch vor uns liegende Berliner Recensionen bestätigen.

— **Der Circus des Herrn L. Götze** übt trotz der ungünstigen Witterung seine Anziehungskraft auf das Publikum aus. Am Sonntag den 10. waren beide Vorstellungen besucht und gaben die Zuschauer ihre Zufriedenheit mit den Leistungen sehr lebendig kund.

— **Lotterie.** Die Loose zur 3. Klasse der 123. Klassen-Lotterie müßen bis zum 15. d. Mts. eingelöst sein.

— **Schwurgericht.** Das Richter-Kollegium bilden die Herren: von Borries, Kreis-Gerichts-Director, die Kreis-Gerichtsräthe Meißner und Godseba (aus Straßburg) und Kreisrichter Lesse und Lilienhain.

Briefkasten.

Das Inserat wegen Crinolinen kann nicht aufgenommen werden, und wird dessen Einsender ersucht die demselben beigefügten 7 Sgr. 6 Pf. binnen 8 Tagen bei uns in Empfang zu nehmen, widrigen Falls wird dieser Betrag zur Amenkasse gezahlt. **Die Redaktion.**

Eingesandt.

Die Zeitungen berichten aus Magdeburg, daß in einer Bierhalle daselbst seit vorigem September an einem Tische, um welchen sich eine kleine Gesellschaft zu versammeln pflegt, täglich eine Büchse zirkulirt, mit der Aufschrift: „Für Preußens Flotte! pro Seidel ein Pfennig!" Es sind auf diese Weise schon 70 Thlr. gesammelt.

Es ist das eine anerkennens- und nachahmenswerthe patriotische That. Wie wäre es, wenn wir hier in Thorn, der alten deutschen Stadt, jenem guten Beispiele folgten und auch unser Schärflein zur Begründung einer deutschen Flotte durch eine so geringfügige, freiwillige Selbstbesteuerung beitrügen? — Unser Thorn gehörte ja einst dem mächtigen Hansa-Bunde an, dessen Flotte zu einer Zeit, da von einer englischen, französischen und russischen Flotte noch keine Rede war, namentlich die nördlichen Meere Europas beherrschte, den deutschen Handel schützte und dem deutschen Namen Respekt verschaffte. Wie nöthig Deutschland, zumal Preußen, eine Flotte hat, — das bedarf keines Nachweises. — Aus Quellen bilden sich Flüsse, aus kleinen Summen erwachsen große und mit großen Summen läßt sich schon Etwas schaffen. Ein Pfennig per Seidel, — wie wäre es damit? — Die Herren Schlesinger, Birgin und ihre Geschäftsgenossen werden keinen Anstand nehmen, Büchsen in ihren Trinkstuben aufzustellen zur Aufnahme des freiwillig gebotenen Pfennigs für die deutsche Flotte und wird die Polizei-Behörde zweifelsohne das Aufstellen der Büchsen nicht verbieten. — t.

Bescheidene Anfrage. Wir arme bedauernswerthe Geschöpfe warum sind wir verdammt unser Dasein mit Nichtsthun auszufüllen? Hat man uns nur darum unserem früheren verborgenen Aufenthaltsorte entzogen und uns unseren jetzigen erhabenen Standpunkt angewiesen, damit wir von unseren bevorzugten Mitschwestern verhöhnt werden? —

Die nicht brennenden Laternen.

(Es ist recht schön, wenn alle Laternen brennen, aber unbedingt nothwendig ist das nicht, da die Stadt durch die jetzt brennenden Laternen nach unserer Wahrnehmung angemessen erleuchtet ist. Es ist recht schön, wie gesagt, wenn alle Laternen brennen, aber das kostet sehr viel Geld und das Interesse der Gemeindekasse ist doch auch sehr in Erwägung zu ziehen und zu berücksichtigen.

Anm. der Redaktion.)

Inserate.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Thorn, den 9. März 1861.

Ad. Haupt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 13. März., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Die in letzer Sitzung nicht erledigten Sachen. — Aeußerung des Magistrats über die beantragte Zinsen-Erhöhung der Spar-Kasse. — Antrag der jüd. Gemeinde betreffend die Berichtigung des Besitztitels des jüd. Kirchhofes. — Antrag betreffend die Reform des städt. Feuer-Löschwesens.

Thorn, den 11. März 1861.

Der Vorsteher **Adolph.**

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kürschners und Handelsmanns **Moritz Kempinski** von hier ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath **Rimpler** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 20. März cr.
Vormittags 12 Uhr

in dem kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Rosenow** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 15. April cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 8. März 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Fährgeldes an der hiesigen Weichsel-Fähranstalt, sowohl mit der Schnellfähre als auch, wenn der Gebrauch derselben unterbrochen ist, mittelst der gewöhnlichen Prähme und Nachen, soll in dem

Mittwoch, den 13. März cr.
Nachmittags 3 Uhr

in unserem Sekretariat anstehenden Lizitations-Termine, und zwar vom Tage der Uebergabe bis Ende dieses Jahres an den Meistbietenden überlassen werden.

Die Bedingungen können vorher in der Registratur eingesehen werden. Ohne Caution von 500 Thlr. wird Niemand zum Gebot gelassen.

Thorn, den 5. März 1861.

Der Magistrat.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kürschners und Handelsmanns **Moritz Kempinski** zu Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis **zum 15. April cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 22. April cr.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Gerichts-Assessor **Rosenow** im kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dieß unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe **Förster** und **Kroll** und der Rechts-Anwalt **Simmel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 8. März 1861.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der für Gasmesser, die nicht Eigenthum des Consumenten sind, an die Gas-Anstalt zu entrichtende Miethszins nicht mehr, wie bisher **monatlich**, sondern **jährlich**, und zwar am 1. Juli jeden Jahres in Rechnung gestellt werden wird. Am 1. Juli d. J. wird die Gasmessermiethe für die Zeit vom 1. Februar bis ultimo Juni d. J. eingezogen.

Thorn, den 26. Februar 1861.

Der Magistrat.

Aufführung des Messias von Händel.

Billete zu diesem **Conzert à 15 Sgr. sind nur noch bis Freitag den 15.** Abends 4 Uhr bei Herrn **Lambeck** zu haben. Den geehrten hiesigen Subscribenten werden die Billete durch einen Boten zugestellt werden; die auswärtigen werden ersucht sie baldmöglichst bei Herrn **Lambeck** abholen zu lassen.

Der Vorstand des Singvereins.

Heute Dienstag, Abends präcise 7 Uhr Probe zum Messias mit Orchester

Um pünktliches Erscheinen und Mitbringung aller geliehenen Noten zum Messias wird dringend gebeten.

Der Vorstand des Singvereins.

K. K. Oest. fl. 100-Loose-Ziehung
am 2. April d. J.

Haupttreffer fl. 250,000, 200,000, 150,000 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 5000, 4000, rc.
Niedrigster Treffer fl. 130.
sind in Original-Loosen coursmäßig, sowie über diese Ziehung gültig à 3 Thlr. pro Stück, 11 Stück 30 Thlr., zu haben bei

Weismann & Mayer,
Bank- und Wechselgeschäft in Mainz.

Pläne und Ziehungslisten gratis, Beträge können per Post nachgenommen werden.

Ressource zur Geselligkeit.

In Stelle des auf den 22. d. Mts. angesetzten Tanzvergnügens findet am **21. d. M.** ein **Ball** statt.

Der Vorstand.

In Pigrza sind **Eßkartoffeln** zu verkaufen.

Stadt-Theater in Thorn.

Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, wird die Ballettänzer-Gesellschaft des **C. v. Pasqualis** noch einige Vorstellungen im Laufe dieser Woche geben.

Morgen Mittwoch, den 13. März:

Extra-Vorstellung

zum Benefiz der jungen Tänzerinnen Frl. *Josephine, Caroline* und *Amalie.*

Zum Schluß:

Höllen-Galopp,

aus „Orpheus in der Unterwelt." Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Carlo von Pasqualis,
Balletmeister aus Rom.

Concert-Anzeige.

Mein bereits angekündigtes Concert findet am Sonnabend, den 16. d. Mts., Abends 7 Uhr im Saale der Ressource statt.

Entreekarten à 15 Sgr. (drei für 1 Thlr.) vorher in den Kunsthandlungen der Herren **Lambeck** und **Wallis.**

Louis Kortmann.

Tanz-Unterricht.

Bezugnehmend auf mein früheres Inserat zeige hierdurch ergebenst an, daß ich hierselbst eingetroffen bin.

Gefällige Anmeldungen zu dem Tanz-Cursus wird bis Donnerstag noch die Expedition dieses Blattes bereitwilligst entgegennehmen.

S. Gerber,
Balletmeister aus Bromberg

Leinen-Bleichwaaren

zur Beförderung auf natürliche Gebirgs-Rasenbleiche übernehme auch dieses Jahr wiederum für Herrn **Friedrich Emrich** in Hirschberg in Schlesien, dessen Anstalt ich aus Ueberzeugung sowohl hinsichts ihrer Zuverlässigkeit, als auch sehr mäßiger Preise wegen, zu gefälliger Benutzung empfehlen kann.

Thorn, den 1. März 1861.

J. Tietzen,
Catharinenstraße Nro. 205.

Von heute ab bin ich täglich von 12 bis 1 Uhr zur Aufnahme neuer Schülerinnen in meinem Amtslokale bereit. Bei der dauernden Ueberfüllung der städtischen Mädchenschulen bitte ich die Anmeldungen möglichst zu beschleunigen, da auf später eingehende nur in Ausnahmefällen gerücksichtigt werden kann. Insbesondere sind alle schulpflichtigen Mädchen sofort anzumelden, widrigenfalls die gesetzlichen Schulstrafen für die Verzögerung eintreten müssen.

Der Turnunterricht ist von Ostern ab als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt und sind etwaige Dispensationsgesuche an den Magistrat zu richten. Von Seiten der Anstalt wird auch für einen wohlfeilen Klavierunterricht gesorgt.

Thorn, den 12. März 1861.

Dr. A. Prowe,
Direktor der höh. Töchterschule, z. Z. Dirigent der städtischen Elementar-Mädchenschulen.

Schirrholz-Verkauf im Walde zu Swiercynko.

Im Walde zu Swiercynko werden an nachbenannten Tagen Buchen- und Birken-Nutzholz Klafterholz, Stubben und Strauchhaufen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft:

1) Mittwoch, den 13. März, } 9 Uhr
2) Mittwoch, den 20. März, } Vormittags.

Der Versammlungs-Ort ist der Krug zu Rosenberg.

Thorn, den 25. Februar 1861.

A. Danielowski.

Ein wohlerzogener junger Mann zur Erlernung der Küferei wird für auswärts gesucht. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

4000 Thlr. werden gegen sichere Hypothek zum 1. April d. Jahres verlangt. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Mittwoch, den 13. März, Abends 8 Uhr im Schützensaale **Liedertafel,** wozu die passiven Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Die Direktion der Ballettänzer-Gesellschaft wird ersucht, noch einige Vorstellungen hier zu geben.

Theater-Besucher vom Lande.

Herr Balletmeister **Pasqualis** wird ersucht, das Ballet: „Alte und neue Zeit" zu wiederholen.

Mehrere Damen.

$^1/_1$ Schachtel à 10 Sgr.	Des Kgl. Prß. Kreis-Physikus **Dr. Koch's**	$^1/_2$ Schachtel à 5 Sgr.

Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte als ein **probates** Hausmittel anerkannt bei Katarrh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung rc. und werden in Thorn fortwährend **nur** verkauft bei *Ernst Lambeck* so wie in Briesen bei *H. Donath.*

Durch das unterzeichnete Comtoir können zum 1. April placirt werden
2 Gouvernanten,
2 Hauslehrer (Philologen — Musik wird nicht gefordert —
2 Commis für Eisengeschäfte.
6 Köchin

Besonders aber können Wirthschaftsbeamte und Lehrlinge, die letztern für alle Branchen, jederzeit vortheilhaft placirt werden.

Durch dasselbe wird auch eine Stelle für einen gut qualifizirten Jäger gesucht.

Bedingungen 10 Sgr. Einschreibegebühren und 2 Pzt. des ersten Jahrgehalts. Anmeldungen offener Stellen werden ohne Kosten angenommen.

Graudenz, den 9. März 1861.

Das Comtoir zur Engagements-Vermittelung für Hausoffizianten.
C. A. Zuppke.

Die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an **Roßleder-Stiefel** à 3 Thlr. 15 Sgr. und 3 Thlr. 20 Sgr. und **Zeug-Gamaschen** mit Absatz à 1 Thlr. $7^1/_2$ Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. fertige.

A. E. Schnoegass,
Altstadt, Copernicusstr. Nr. 211.

Die Bestellung sämmtlicher mit den Posten eingehender Expreßsendungen auf das Land sind dem hiesigen Gepäckträger-Institut hochgeneigtest übertragen und die betreffenden Leute zur Vereidigung gestellt worden. Dieses zur Kenntnißnahme der geehrten Interessenten.

Thorn, den 11. März 1861.

Ferd. Berger.
Dirigent des städtischen Gepäckträger-Instituts.

Eine gut erhaltene **Britschke** steht zum Verkauf Breitestraße Nro. 455.

Zu den jüdischen Osterfeiertagen empfehle meine **Osterwaaren.** **S. Barnass.**

Eine bequeme und freundliche Familienwohnung ist von Ostern ab für 80 Thlr. jährlicher Miethe abzutreten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Catharinenstraße Nr. 190 ist eine Familienwohnung parterre vom 1. April zu vermiethen. **Prowe.**

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. April zu vermiethen Brückenstraße Nro. 10. **L. Dröse.**

Eine freundliche möblirte Wohnung ist sogleich oder vom 1. April zu vermiethen Brückenstraße Nro. 23.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten $15^2/_3$ pCt.; Russische Banknoten 16 pCt.; Klein-Courant 12 pCt.; Groß-Courant $9^1/_2$ pCt.; Copeken $8^1/_2$ pCt.; neue Silberrubel $6^1/_6$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 9. März. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 27 Z. 8 Str. Wasserst. 10 F. 7 Z.
Den 10. März. Temp. W. 1 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 10 F. 7 Z.
Den 11. März. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 27 Z. 5 Str. Wasserst. 10 F. 11 Z.